

Update: Entsorgung HBCD-haltiger Polystyrole

Köln, 28. Oktober 2016

Der Entsorgungsnotstand nimmt dramatische Formen an: Dachdecker melden Baustopps, die Kosten für die Entsorgung sind in manchen Regionen auf das 50-fache angestiegen und die große Frage bleibt: Wohin mit dem als gefährlich eingestuften HBCD-haltigen Polystyrol? Der ZVDH steht in enger Abstimmung mit den beteiligten Akteuren und nutzt ein umfangreiches Netzwerk, um Informationen zu erhalten, zu intervenieren und fordert Bund, Länder und Kommunen auf, eine tragfähige und praktikable Lösung für das Dachdeckerhandwerk zu finden.

In zahlreichen Rundschreiben wurde über die Novellierung der Abfallverzeichnis-Verordnung und mögliche Probleme bei der Entsorgung von HBCD-haltigen Polystyrol-Dämmstoffen informiert. Im August konnte gemeldet werden, dass sich zwischenzeitlich die Vertreter des Industrieverbandes Hartschaum (IVH), der Interessengemeinschaft Thermische Abfallbehandlungsanlagen Deutschland (ITAD) und die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) unter Einbeziehung von Immissionsschutzexperten des Landes Baden-Württemberg auf folgendes Vorgehen geeinigt hatten: Die Müllheizkraftwerke, die bisher EPS-Abfälle mit HBCD thermisch verwerteten, dürfen dies auch künftig. Dabei wurde betont, dass sich die Siedlungsabfallverbrennung als sicheres Verfahren zur Entsorgung HBCD-haltiger Dämmstoffe bewährt hat.

Anfang September bat der ZVDH um eine klärende Stellungnahme beim Bundesumweltamt, da sich gezeigt hatte, dass die aufgezeigten Lösungen einzelner Bundesländer nicht immer tragfähig waren. So wurden zum Beispiel nur sehr begrenzte Mengen des gefährlichen Abfalls abgenommen oder trotz Erlaubnis, thermisch zu verwerten, wurde die Annahme seitens der MVAs oft verweigert und die Dachdecker bleiben weiterhin auf dem Polystyrol sitzen. Daraufhin hat der ZVDH alle Umwelt- und Wirtschaftsmini-

Gefördert durch:

*



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



®

sterien der Länder angeschrieben und die Notlage eindringlich geschildert. Anfragen bei der Interessengemeinschaft der ITAD sowie der LAGA zu geeigneten Verwertungsanlagen blieben unbeantwortet; daher hat der ZVDH die Mitgliedsbetriebe um Meldung von Entsorgern und Verbrennungsanlagen gebeten, die noch HBCD-haltige polystyrolbasierte Wärmedämmstoffe zur thermischen Verwertung annehmen, um die Ergebnisse dann über ein weiteres Rundschreiben zu verteilen. Für die Landesinnungsverbände, die keine Lösung für die HBCD-haltigen Dämmstoffmaterialien gefunden hatten, wurde ein Anschreiben vorbereitet, das betroffene Betriebe an ihre jeweiligen Umweltminister senden konnten, um so ihrem Unmut Ausdruck zu verleihen. Dies zeigt erste Wirkungen: Mittlerweile arbeiten alle Umweltministerien der Länder an Lösungen. Um den Dachdeckern Planungssicherheit zu geben, wurden vom ZVDH Formulierungsvorschläge für Kundenanschriften und einige denkbare Fallkonstellationen zusammengestellt. Die Musterreiben und Fallbeispiele umfassen die Angebotsunterbreitung, Auftragsabwicklung und Gewährleistung.

Medienresonanz

Das starke Medienecho in Printmedien, aber auch im Internet, TV und Hörfunk hat das Thema endgültig in das Bewusstsein aller gebracht. Die Pressemeldung (PM) des ZVDH erreichte über 4.000 Blogger, Journalisten und Fachredakteure und ging als Tickermeldung an alle bekannten Nachrichtenagenturen wie dpa, Reuters und Bloomberg. Nachrichtenseiten (Focus, Süddeutsche, Tagesspiegel, ABZ) griffen die PM des ZVDH ebenfalls auf und Facebook-Post auf „DachdeckerDeinBeruf“, in denen die Online-Petition oder TV-Sendungen zum Thema verbreitet wurden, erreichten rund 17.000 Personen.

Stand heute

Aktuell ist mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und der Bundesumweltministerin Hendricks sowie der LAGA zeitnah ein „Runder Tisch“ geplant, um eine praxistaugliche Lösung zu erarbeiten. Der ZVDH bleibt dran!